

Ausstellungsbefucher! Herzlich willkommen in Regina
Besucht auch den „Courier“, 1835—37 Halifaxstraße, in der Nähe des Marktplatzes

„Der Courier“
18 bis 19 Jahre britische Zeitung Kanada.
Der Preis für die in jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe des 18 oder 20 Cent beträgt jährlich \$2.00 bei Vorauszahlung.
Der Preis für die in jedem Samstag erscheinende „Extra-Ausgabe“ beträgt jährlich \$1.00 bei Vorauszahlung.
Man schreibe an den „Courier“, P. O. Box 505, Regina, Sask., oder könne persönlich in unsere Geschäftsstube und -Zentrale: 1835—1837 Halifaxstraße, Regina.
Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.
Konten haben den größten Erfolg.
Redaktion: 18, 35, 37 Halifaxstraße.
Kontingente auf Bestellungen mitteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

„The Courier“
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN THE GERMAN LANGUAGE
Subscription price for the regular 16 page issue, appearing every Wednesday, \$1.50 yearly in advance only.
Subscription price for the Saturday special issue „Extra-Ausgabe“ \$1.00 yearly in advance only.
Address: „The Courier“, P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our office and printing plant, 1835 Halifax St., Regina, Sask.
„Ads“ are always successful as „The Courier“ is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.
German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade? Advertise in „The Courier“—18, 35, 37 Halifax St., Regina, Sask.
Advertising rates on application.

10. Jahrgang.

16 Seiten

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 25. Juli 1917.

16 Seiten

Nummer 38

Briten erringen Erfolge an der Westfront — Deutsche richten fortgesetzt heftige Angriffe gegen Neuer Luftangriff auf England; die Stellungen der Alliierten im Westen — Russische Offensive anscheinend beendet; Mangel an Disziplin macht erfolgreiches Vorgehen unmöglich. Deutsche melden Erfolge im Osten.

Britischer Bericht.
London, 23. Juli. — Berichte besagen, daß unsere Truppen südlich von Amiens in einer Breite von 600 Yards und bis zu einer Tiefe von 300 Yards durchbrochen haben. Außerdem wurden fünfzig Mann gefangen und dem Feinde schwere Verluste beibringt.

Heute Morgen unternahm wir auch einen erfolgreichen Sturmangriff auf feindliche Stellungen südlich von Orléans und nahmen bei dieser Gelegenheit einige Mannschaften gefangen.

Ein feindlicher Angriff auf unsere Stellungen nordwestlich von Ocheffort wurde gänzlich zurückgeschlagen.

Französischer Bericht.
Paris, 23. Juli. — Die Offiziere von Ocheffort machen nur einige Fortschritte, und in kleineren Operationen gelang es uns, mehrere Gefangene einzubringen. In der Durbeise und Craonnegegend dauerte das feindliche

Bombardement gegen unsere Stellungen noch immer weiter und ist jetzt bis zu einer großen Höhe im California-Plateau. Es fanden keine Infanteriekämpfe statt. Im Laufe des Tages wurden gegen fünfzig hundertunfünfzig Kanonenkugeln abgegeben.

In der Champagne-Region unternahm die Deutschen gestern einen erneuten Angriff auf unsere Stellungen südlich von Ocheffort. Die feindlichen Truppen wurden zurückgeschlagen.

Unsere Batterien waren sehr tätig gegen deutsche Stellungen in der Ocheffort-Region. An sechs Stellen wurden feindliche Batterien durch Artilleriegeschosse zerstört. Eine deutsche Kanone wurde in die Luft gesprengt. Keine Verluste waren zu verzeichnen, und der angegriffene materielle Schaden war nur sehr gering. Wir besaßen erfolgreich feindliche Batterien in Ocheffort Saline.

Der belgische offizielle Bericht besagt, daß heute an der ganzen Front große Tätigkeit herrschte.

Charmer, 22. Juli. — Patrouillenkämpfe fanden in der Straatwaine und nordwestlich von Monastir war das Artilleriefeuer besonders heftig. Unser Feuer verurteilte die Erschöpfung einer der feindlichen Batterien.

Russischer Bericht.
Petrograd, 23. Juli. — Die Lage in Ostgalizien und das Vordringen der Truppen auf Brest Litovsk die Regierung in diesem Angelegenheit nicht zu bekümmern. Angeblich von den feindlichen Artilleriegeschossen der Defensoren in Galizien, kommt der Regierung jetzt die betrübende Nachricht zu, daß Truppen in der Gegend von Smorgon und Krewo, südlich von Wilna, vor den Deutschen ebenfalls freiwillig zurückgewichen und der Nahrung dadurch große Sorgen verurteilt.

In einem erbitterten Kampfe trieben die stabilen Truppen zwischen Smorgon und Krewo einen Teil in die deutschen Linien, der stellenweise zwei Meilen tief war, und machten ungefähr eintausend Mann zu Gefangenen. Das Petrograder Kriegsministerium gibt diesen Erfolg der Truppen bekannt, ist jedoch besorgt, daß dieselben die eroberten Stellungen nicht halten werden, weil die Deutschen durch ihre mutigen Gegenangriffe die meisten Truppen zum Rückzuge zwingen werden.

Die deutschen und österreichischen Truppen nähren die Verzweiflung, die jetzt unter den Russen herrscht, aus und rücken an allen Punkten vor. Die (Fortsetzung auf Seite 5.)

Siam mit den Alliierten
London, 22. Juli. — Nach einer Neuterdeklung aus Bangkok hat Siam an Deutschland und Österreich-Ungarn den Krieg erklärt. Neun deutsche Schiffe, mit einem Gesamttonnagegehalt von 19,000 Tonnen, sind beschlagnahmt worden.

Drei Amerikaner leicht verwundet
Washington, 22. Juli. — Ein amerikanischer Soldat in Peking teilt die Namen der drei bei dem Peking-Kampfe durch verirrte Kugeln verwundeten Amerikaner mit. Es sind dies: Corporal J. E. Gault, Marinekorps; Allen A. Jundrum, Infanterie; A. A. White, Infanterie, von Truer, Iowa.

Neuer Luftangriff auf England; elf Tote

London, 22. Juli. — Offiziell wird bekannt gegeben, daß am Morgen des 22. d.M. von den Deutschen ein anderer Luftangriff auf London ausgeführt wurde. Acht Personen wurden getötet und fünfundsiebzig verwundet.

Die Gesamtverluste des Luftüberfalls, so sagt ein Bericht, der gestern am Abend herausgegeben wurde, betragen elf Tote und sechsundsiebzig Verwundete. Der von den Luftschiffen angerichtete materielle Schaden ist unbedeutend.

Eine Patrouille des königlichen Fliegerkorps verfolgte die feindlichen Luftschiffe und schoß eines derselben in der Nähe der belgischen Küste herunter.

Zu den Wirren in China
Tuan Chi Jui besetzt den Posten des Premiers und ist Kriegsminister. — Präsident Li beharrt auf Rücktritt. — Peking. — Das Amt des Premiers und des Kriegsministers befehligt sich in Händen von Tuan Chi Jui, dem Führer der republikanischen Truppen, welche der Wiederaufrichtung des Kaiserthums so erfolgreich Widerstand entgegengeleitet haben. Nach seiner Ansicht ist ein Abdankungs-Edit unnötig, da es nur den Kaiser kompromittieren könne.

Präsident Li Juan Dung bleibt bei seiner Entschcheidung seinen Posten nicht mehr zu übernehmen. Er befindet sich wegen eines leichten inneren Leidens in einem französischen Spital, jedoch glaubt man nicht, daß seine Krankheit etwas mit seinem Rücktritt zu tun habe, sondern führt diesen vielmehr auf einen aufregenden Vorfall zurück, der sich in seinem Palast zutrug, als einer der Wächter in einem Wohnzimmern einen Obersten und zwei Soldaten tötete und zwei weitere verletzte.

Nachrichten aus Peking besagen, daß die Schlacht acht Stunden gedauert habe und daß sich interessierte Deutsche als Offiziere in der monarchistischen Armee befanden hätten.

Winston Churchill wird Munitionsminister.
London, 19. Juli. — Sir Edward Carson ist als Erster Lord der Admiralität zurückgetreten, um als Minister ohne Portfeuille in das Kabinet einzutreten. Der bisherige Generaldirektor für Munitionsvorrichtung, Sir Eric Campbell Geddes, wurde zum Nachfolger von Sir Edward Carson als Erster Lord der Admiralität ernannt.

Carson's Scheiden.
Die Tory-Presse behauptet das Scheiden von Sir Edward Carson, daß er behauptet, daß er sich an der Spitze der Marine bewährt hat. Die Nachrichten, denen er stets ein Dorn im Auge war, haben es ihm nie verziehen, daß er bis in's innerste der Kabinettsstreife vorgezogen ist.

Churchill angegriffen.
Churchill's Ernennung zum Munitionsminister anstelle von Dr. Christopher Addison wird recht wenig enthusiastisch aufgenommen. Die „Morning Post“, die sich sehr lauwarm über Sir Eric Campbell Geddes ausläßt, dafür aber den neuen Sekretär für Indien, Edwin Samuel Montagu, in bitterer Weise angreift, sagt von Churchill: „Wenn wir auch jetzt noch nicht ein unüberwindliches Schiff erfinden haben, so haben wir doch einen unüberwindlichen Politiker entdeckt“, und sie weist auf sein „solofalen Fehler und seine Einbildung“ hin. Die Zeitung erwartet mit aller Bestimmtheit, daß er keine Fehler wiederholen wird, und erklärt, daß unsere Politiker nicht einen Deut um

Finnland nimmt Geßel an, das Unabhängigkeit von Rußland bedeutet
Helsingfors, Finnland, 19. Juli. — Die Geßelverträge, die von Rußland vollständig unabhängig zu werden, wurde von den Abgeordneten mit großem Jubel und Hochrufen angenommen.

Was britische Staatsmänner zur Rede des neuen deutschen Kanzlers sagen
London, 21. Juni. — Premier Lloyd George sagte, daß die Ratungsmittel für Großbritannien für 1917-18 gesichert seien, und daß Fortsetzungen getroffen worden sind, um eine noch größere Menge von Ratungsmitteln zu geben, wenn auch die Verluste sich weiterhin mehren sollten.

Premier Lloyd George sagte in seiner Rede ferner, daß er die Rede des deutschen Reichskanzlers dreimal gelesen hätte und nur zu der einen Meinung gekommen sei, daß Deutschland einen Frieden annehmen würde, der

für die Alliierten und für Belgien ganz besonders sehr ungünstig sein würde. Er stimmte mit dem deutschen Reichskanzler auch nicht überein, daß mehr britische Schiffe gesunken werden, als neue gebaut werden können. Er sagte, daß Großbritannien in diesem Jahre vier mal so viele Schiffe bauen würde als im Jahre 1916.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Unruhen in Rußland

Straßenkämpfe in Petrograd. — Ordnung nach erstem Ausbruch anscheinend rasch und leicht wieder hergestellt. Ministerkrise. — Premier Wolff resigniert. — Alexander N. Kerenski tritt an die Spitze der Regierung. Bildet Regierung für „Nationale Sicherheit.“ erhält weitgehende Machtbefugnisse. — Neue Unruhen. — Gegenrevolution befürchtet. — Kerenski geht zur gelistigten Front.

Petrograd, 18. Juli. — Die Führer der Marinsoldaten, der erst radikalsten Gruppe unter den russischen Sozialisten, veranstalteten eine Revolte der Petersburger Garison, als sie die Nachricht erhielten, eine allgemeine Banik entstand und die Oberkommando verweigert hatten, einwohnen worden waren.

Die Verluste zur Aufweelung hatten anfangs nur schwachen Erfolg, doch allmählich ließen die Soldaten zu Demonstrationen und Gewalttaten hinneigen, die zu blutigen Zusammenstößen führten. Das Bierlo von Stodhaus bis zur Kaiser-Kathedrale war bald der Schauplatz eines heftigen Kampfes, wobei Gewehre und Maschinengewehre in Aktion traten und etwa ein Dutzend Personen getötet wurden.

Die ersten Schüsse wurden Montag um Mitternacht abgegeben, als ein Regiment, das entgegen dem Befehl der provisorischen Regierung Wehrtrug, durch den Newski Prospekt

maršierte, wo eine Volksdemonstration gegen die Regierung stattfand. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß und zu einer Schießerei, in deren Verlauf Volkshäuser gegen Volkshäuser mit Gewehren und Maschinengewehren gegeneinander schloß. Eine allgemeine Panik entstand und in wenigen Minuten vor der Ploß von den fliehenden Volksmassen geräumt worden.

Koaken flohen vor Aufständischen in Petrograd
Petrograd, 18. Juli. — In Rußland und ganz besonders in der Hauptstadt Petrograd gibt es noch immer. Nach Berichten und einem Telegramm, daß Premier Wolff an alle Regierungs-Kommissariate ergab, fanden in Rußland wieder Aufstände statt. Die ganze Stadt Petrograd ist jetzt unter Standrecht gestellt worden. General Polowoff wurde als kommandierender General eingesetzt und erließ, alle treuen Truppen zu gebrauchen, um den Auf-

stand zu unterdrücken. Er beorderte eine Abteilung Kosaken und eine Abteilung Infanterie, um die Aufständischen zu besänftigen. Der erste Zusammenstoß zwischen Kosaken und den Aufständischen fand in der Nähe der Trajtski Brücke statt. Die Kosaken, die nur mit Säbeln bewaffnet waren, mußten vor dem heftigen Feuer, das von den Aufständischen eröffnet wurde, fliehen. Viele ließen ihre Pferde im Stich und flohen zu Fuß. Mehrere Kosaken und zwölf Pferde wurden getötet.

Nachrichte Unruhen beendet?
Petrograd, 19. Juli. — Wie es scheint, sind die Unruhen, die in Petrograd ausgebrochen sind, unterdrückt worden. Die Stadt scheint wieder normal und in friedlichem Zustande zu sein. Nur die Brücke wurde offen gelassen als eine Fortschrittmaßregel, falls sich doch noch etwas ereignen sollte, und Truppen werden noch immer in Bereitschaft gehalten. Während der Nacht traten mehrere Kompanien Soldaten von der Front ein, um bei der Aufrechterhaltung der Ordnung behilflich zu sein. Eine Abteilung Kosaken ist ebenfalls eingetroffen.

Außer in Petrograd scheint nur noch in Kiew ein kleiner Aufstand vor sich zu sein, der aber sofort und ohne irgend welche Verluste unterdrückt wurde. Eine Abteilung Soldaten verfuhrte, sich in den Besitz des Plans durch treue Truppen verweist. Eine Anzahl der Aufständischen wurden verhaftet.

In Petrograd ergab sich am 21. Juli ein Aufständisches Regiment aufständischer Soldaten und übergab Gewehre und Maschinengewehre.

Wolff resigniert als Premierminister von Rußland, Kerenski der neue Premier
Petrograd, 21. Juli. — Die Courte Gazette gibt heute die Resignation des Premierministers Wolff, und die Ernennung von Alexander N. Kerenski an.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Wetmore-Kommission erstatte abschließenden Bericht

Ergebnis gründlicher 12-monatlicher Arbeit der königlichen Untersuchungskommission beweist, daß Saskatchewan Regierung von jeder Schuld frei ist, und die kognitiven Verluste, die Regierung zu verzeichnen, entgültig mäßig sind.

Die königliche Untersuchungskommission, die seiner Zeit ernannt worden war, um die Untersuchungen in Verbindung mit der Regierungsbudgeten, die Herausgabe von Geldern in Verbindung mit der Brücke über den Saskatchewan Fluß bei Saskatoon und überhaupt die ganze Arbeit der Regierungsbudgeten der Provinz zu untersuchen, und die seit mehr als 12 Monaten mit dieser Arbeit beschäftigt gewesen ist, hat einen vom 6. Juli datierten entgültigen Bericht über ihre auferst fortläufige und genaue Untersuchungsarbeit erarbeitet. Der Bericht ist einmütig. Alle drei Kommissionen der früheren Bericht der Provinz, Wetmore, sowie die Herren D.

G. Smith und George D. Mackie, bezeichnen sich durch ihre Untersuchungen zu den im Bericht niedergelegten Ergebnissen der ganzen Untersuchung.

Bekanntlich reichte diese Kommission am 23. Dezember vorigen Jahres bereits einen einmütigen Bericht ein, über den auch der „Courier“ damals seinen Lesern das Wichtigste mitteilte. Schon der eben erwähnte Bericht vom Dezember hob mit großer Klarheit und Deutlichkeit hervor, daß die Regierung in Verbindung mit allen den sonstigen gründlich untersuchten Fällen von Brückbau über Untersuchungen von Beobachtern vollständig frei von Schuld war und im Dezember war die Untersuchung (Fortsetzung auf Seite 4.)

Der neue deutsche Reichskanzler spricht

Am 19. Juli hielt Dr. Georg Michaelis, der neue Kanzler des Deutschen Reiches, seine von der ganzen Welt mit Spannung erwartete Einführungsvorrede vor dem Reichstag.

London, 20. Juli. — Der neue deutsche Reichskanzler Dr. Michaelis, ernannt nicht etwa zum Frieden, sondern bekanntlich zum rücksichtslosen Unterferbootkrieg. Er trat der Rede dabei in Erwartung viel gelesener, und es seien große Verluste der Entente erlitten verheimlicht werden. Bekannte Schiffe habe man überhand in den Berichten nicht erwähnt. Er legt Großbritannien's unangeleglicher Wacke die Schuld an dem Gebrauch der Unterferboote bei und erklärt, Rußland habe den Krieg begonnen.

Kopenhagen, 20. Juli. — Kanzler Michaelis, Deutschlands neuer Reichskanzler, sagte in seiner ersten Rede vor dem Reichstage, Deutschland würde den Krieg nicht einen Tag länger fortführen, wenn es einen ehrenvollen Frieden erlangen könne. Er bekannte sich zu Deutschlands Unterferbootkriegsführung, die er eine gleichmäßige Maßregel nannte, angewandt und angenommen zur Befürzung des Krieges.

Der Kanzler sagte, der Krieg sei durch die russische Mobilisierung dem widerstrebenden Deutschland aufgezwungen worden, und ebenso sei der Unterferbootkrieg Deutschland durch den ungezüglichen Ausbungerungsfriede, den Großbritannien geführt habe, aufgezwungen worden.

Die brennende Frage jedoch in unserer Herzen“, sagte der Kanzler, „ist, wie lange der Krieg noch dauern soll. Damit komme ich zu einer Angelegenheit, die im Mittelpunkt aller unserer Interessen und unserer heutigen Handlungen steht. Deutschland wünscht diesen Krieg nicht, um große Eroberungen zu machen und wird daher auch den Krieg nicht einen Tag länger um höher Eroberungen willen fortführen, wenn es einen ehrenvollen Frieden erlangen kann.“

Die Deutschen“, fuhr er fort, „wünschen einen Frieden zu schließen als Kampfbende, die ihre Ziele mit Erfolg erreicht und ihre Unabhängigkeit bewahren haben. Friedensbedingungen war die Unverletzlichkeit deut-

schen Gebietes. Keine Unterhandlung war mit einem Feinde möglich, der Abtretung deutschen Bodens verlangte.“ (Fortsetzung auf Seite 4.)

Letzte Nachrichten

Korailoff soll größerer Kommando erhalten
Petrograd, 22. Juli. — General-Lieutenant L. G. Korailoff, Kommandeur der ersten russischen Armee, die vor Kurzem auf der Halbinsel-Tanaisien in Galizien so erfolgreich vorrückte, ist zum Oberkommandierenden der russischen Armeen an der Südwostfront ernannt worden. Er ist der Nachfolger des Generals Goutor.

Sier Knaben durch Visking getötet
London, Ont., 22. Juli. — Sier Knaben, Gies Sein, Aubrey (Fortsetzung auf Seite 4.)

Liberaler Ontario bereit, unter Sir Wilfrid Lauriers Führerschaft in den Wahlkampf einzutreten

Toronto, 20. Juli. — Am heutigen Nachmittag versammelten sich die Liberalen Abgeordneten des Dominion-Parlamentes und die von Liberaler Seite für die kommende Dominionwahl aufgestellten Kandidaten zu einer wichtigen Konferenz.

W. A. Charlton wurde zum Vorsitzenden ernannt. Neben der Anwesenden, Abgeordneten und Kandidaten wurde Gelegenheit gegeben, seine Überzeugung auszusprechen. Nach Beendigung der allgemeinen Debatte sagte Don Geo. V. Graham das Ergebnis der Beratungen in einigen Zeilen zusammen. Die wichtigsten dieser Zeilen lauten folgendermaßen: Der Patriotismus, die Ehrlichkeit seiner Absichten und die staatsmännischen Fähigkeiten Sir Wilfrid Lauriers können nicht angezweifelt werden. Unter seiner Führerschaft in der Dominion-Politik wird der kommende Wahlkampf geführt und gewonnen werden.

Eine weitere Verlängerung des gegenwärtigen Parlamentes soll nicht gegeben werden. Das Volk soll ein

neues Parlament, eine neue Regierung wählen.

Die Verwaltung seitens der Bundesregierung während des Krieges berechtigt diese nicht zu ferneren Vertrauen seitens des canadischen Volkes.

In gegenwärtiger Zeit und unter der Führung der gegenwärtigen Regierung ist eine koalitions- oder Einheitsregierung von Liberalen und Konservativen unpraktisch und nicht müheenswert.

Eine ein Verzicht gemacht wird, das gegenwärtige Militärspannungsgesetz durchzuführen, sollte unter Berücksichtigung aller nationaler Verbindungen ein geeigneter und von ganzem Herzen unterstützter Verzicht mit dem Reichswillensgemacht werden. Gleichzeitig sollen Schritte unternommen werden, um möglichst vollständige Aufstellungen über alle Hilfsquellen der Nation für den Krieg zu gewinnen und die Mobilisierung dieser Hilfsquellen einzuleiten. Ebenso eine intelligente und gerechte Feststellung aller durch die Kriegslage geschaffenen Räte.

Dominion-Parlament

Konservative stimmen Antrag auf zwangsweise Heranziehung des Reichs in Interesse des Krieges nieder. Darauf stimmen Liberale nahezu geschlossen gegen Verlängerung der Dauer des Parlamentes. — Dominionwahl wird noch in diesem Jahre stattfinden. Militärzwangsgeleit fertig für dritte Lesung.

Am Dienstag voriger Woche brachte Canada's Premierminister, Sir Robert Borden, seinen Antrag vor das Dominion-Parlament, der die Fortdauer enthielt, die Dauer des Parlamentes vom Oktober d. J. an nochmals um ein Jahr zu verlängern. Bekanntlich wurde das gegenwärtige Dominion-Parlament am 21. November 1911 für fünf Jahre gewählt. Nach der canadischen Verfassung wäre seine gesetzliche Dauer also im Oktober 1916 abgelaufen gewesen. Am 8. Februar 1916 stellte Sir Robert Borden den Antrag, die Dauer des Parlamentes um ein Jahr zu verlängern, damit während des Krieges eine

Wahl verhindert werden könnte. Sir Wilfrid Laurier fragte bei dieser Gelegenheit am Anfang 1916 an, ob die Zustimmung der Regierung, seinen militärischen Anträgen, noch gutdauern. Nach dem Sir Robert Borden im Namen seiner konservativen Regierung abzugeben hatte, daß er und seine Regierung niemals Willens wären einzutreten würden, willigte Sir Wilfrid Laurier, am 8. Februar 1916 in die Verlängerung der Lebensdauer des Parlamentes um ein Jahr ein.

Als am 17. Juli d. J. Sir Robert Borden wiederum den Antrag stellte, die Lebensdauer des Parlamentes nochmals um ein Jahr, also bis Oktober 1918, zu verlängern, stellte er der liberalen Führer Ontario, Don Geo. V. Graham, einen Zusatzantrag, der durch den Hauptorganisten der liberalen Partei, Fred S. Jarvis, unterstützt wurde, und in dem diese liberalen Abgeordneten vorschlugen, die Beratung des erwähnten Antrages von Sir Robert Borden zu unterbrechen, bis die notwendigen Schritte getan seien, um Vorkerkungen zu treffen, durch welche die Steuerrollen denjenigen aufgelegt werden sollten, die am besten fähig sind, sie zu tragen, und durch die ferner die industriellen, die Verkehrs- und die natürlichen Hilfsquellen Canadas so

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Preis für Weizen festgelegt; darf \$2.40 per Bushel nicht übersteigen.

Toronto, 21. Juli. — Die Behörde, die für die Bestimmung der Weizenpreise in Canada verantwortlich ist, hat heute in Toronto, daß der Preis für Weizen vom 1. August an \$2.40 per Bushel nicht übersteigen dürfe. Dieser Preis wurde auf einer Basis für 1 Quartieren Weizen in Fort William, festgelegt. Dies gilt bis auf weiteres und darf nicht geändert werden bis die Behörde diese Bestimmungen aufhebt oder abändert.